Hämedaler Poscht

Hügel – Himmel – Haamet – Hämedal...

HEMMENTALER INFORMATIONSZEITSCHRIFT

APRIL 2019

INHALTSVERZEICHNIS

Häabergrüeziau! 3

Sonigs und Anders
- Neues Vorstandsmitglied des Dorfvereins 4
- Hallo Nachbarin, Hallo Nachbar 5

Persönlich
- 100 Tage Präsident des Grossen Stadtrates 6

Aus der Schule geplaudert…
- Besuch auf dem Munot 12
- Seniorinnen und Senioren gesucht 13

Turnverein
- «Turnwelt» 14
- FIAT – Fit ins Alter Turnen 16
- Eltern-Kind-Turnen 17

Moto-Club
- MCH-Ferien 2019 in Daytona (Florida) 18

Landfrauen
- Herzliche Einladung! 23

Frauenchor
- What a wonderful World! 24

Uf und Devo
- Albanien – Land des Doppeladlers 26

Marktplatz 31

Adressen 32

Termine 34

TITELBILD / RÜCKSEITE: Frühlingserwachen rund um Hemmental

HÄABERGRÜEZIAU!

Unlängst erzählte eine Frau von ihren Bemühungen, das Spielen auf der Violine zu erlernen. Weil es anfänglich ziemlich stark kratzte und quietschte, war es kein musikalischer Hochgenuss, ihr zuzuhören. Die Geigenlehrerin wusste dementsprechend viel zu korrigieren – wie die Frau die Violine hielt, wie sie den Bogen führte, wie sie mit den Fingern auf die Saiten drückte… Irgendwann sagte die Frau: «Ich weiss, dass ich noch viele Fehler mache und noch viel lernen muss. Aber könnten Sie mir nicht bitte sagen, was ich gut mache statt immer nur darauf hinzuweisen, was falsch ist? Denn das gäbe mir Mut, noch mehr von diesem Guten zu tun – und mich gleichzeitig dort zu verbessern, wo ich noch Fehler mache.» Die Lehrerin beherzigte diesen Wunsch – was zu frappanten Fortschritten führte.

Vielleicht ist Ihnen schon aufgefallen: Kritische Beiträge findet man in der Hämedaler-Poscht nur sehr spärlich oder gar nicht. Über den «Fall Hemmental» zum Beispiel gab es keinen Hintergrundbericht, und auch eine Meldung über den jüngsten Konkurs suchen Sie hier vergeblich – und dies, obwohl beide Ereignisse selbst von nationalen Medien aufgenommen wurden.

Nein, es geht nicht darum, gewisse Dinge nicht sehen zu wollen. Wie heisst es doch in einem Hemmentaler Lied: «Klar, giits doo näbscht Glück au Sorge, giits au Schatte über dir. Klar, sind doo au Schtaa verborge, giits au doo verbroche Gschirr.»

Aber Menschen, die Negatives zelebrieren, die Trennendes betonen, die kritisieren, abwerten und geringschätzen – die gibt es ja schon in genügend grosser Zahl. Deshalb ist es mir lieber, hier das Gute zu unterstreichen. Und wer weiss: Vielleicht ermutigt dies ja sogar den einen oder die andere, noch mehr von diesem Guten zu tun. In diesem Sinn wünsche ich Ihnen einen erfüllten Frühling!

Herzliche Grüsse

Urs Schweizer

NEUES VORSTANDSMITGLIED DES DORFVEREINS

(us) Am 1. März 2019 fand die 11. Mitgliederversammlung des Dorfvereins Hemmental statt. Der Präsident **Daniel Leu-Leu** konnte in seinem Bericht über das vergangene Jahr über einen erfreulichen Mitgliederzuwachs informieren – insgesamt 16 Neumitglieder konnten 2018 gewonnen werden, sodass sich der neue Mitgliederbestand auf 188 beläuft.

Eine kleine Statutenänderung ermöglichte es, ein zusätzliches Vorstandsmitglied zu wählen. **Urs Hunziker**, der sich zur Wahl stellte und auch einstimmig gewählt wurde, ist neu für den Bereich der Kommunikation mit der Verwaltung und den Behörden der Stadt Schaffhausen zuständig. Die übrigen Vorstandsmitglieder wurden ebenfalls einstimmig in ihrem Amt bestätigt.

Schon seit der Anfangszeit des Dorfvereins wird der zweite Teil der Mitgliederversammlung jeweils von einem besonderen Gast gestaltet. Diese Tradition wurde auch 2019 fortgeführt, und so berichtete **Markus Müller** aus Löhningen auf äusserst anschauliche und unterhaltsame Weise über seine langjährige Tätigkeit als Linienpilot «zwischen Himmel und Erde». Er entführte die Anwesenden in die faszinierende Welt der Fliegerei, berichtete von seinen eindrücklichen Erlebnissen in ganz unterschiedlichen Ländern dieser Erde und liess durch sein Erzählen auch spürbar werden: Die Aviatik hat enorm viel mit Technik und Elektronik zu tun. Aber letztlich sitzen im Cockpit immer noch Menschen. Menschen, die ihre Arbeit lieben und die um ihre Verantwortung für die ihnen anvertrauten Passagiere wissen.

HALLO NACHBARIN, HALLO NACHBAR

(us) Die Stabsstelle Quartierentwicklung der Stadt Schaffhausen lanciert am 24. Mai 2019 den Tag der Nachbarn. Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt, Institutionen und Organisationen sind aufgerufen, an diesem Tag aktiv auf ihre Nachbarn zuzugehen. Vorbild für dieses neue Projekt ist der «European Neighbours' Day» (Europäischer Nachbarschaftstag), der jeweils am letzten Freitag im Mai stattfindet und zum Ziel hat, alle Formen der Solidarität unter Nachbarinnen und Nachbarn zu fördern. Ein erster solcher Tag hatte 1999 in Paris stattgefunden; 10 Jahre später beteiligten sich bereits über 8 Millionen Menschen in 1'000 Städten und Gemeinden in 29 Ländern an diesem Fest. Seit 2007 kennt man diesen Anlass auch in der Deutschschweiz. Und jetzt regt also auch die Stadt Schaffhausen einen solchen Tag an. Egal ob es einfach darum geht, auf individueller Ebene neue Nachbarinnen oder Nachbarn kennenzulernen und die bestehenden nachbarschaftlichen Beziehungen zu stärken, oder ob gleich ein gemütliches Beisammensein auf einer Quartierstrasse organisiert wird – alles ist möglich.

Natürlich ist es beim «Tag der Nachbarn» ähnlich wie beim Muttertag oder beim Valentinstag. Wenn nur einmal pro Jahr die Mütter im Mittelpunkt stehen und die Liebe gefeiert wird, dann ist das nicht wirklich nachhaltig. Insofern ist es nicht verboten, auch an den übrigen 364 oder 365 Tagen des Jahres ein gutes Miteinander mit Nachbarinnen und Nachbarn zu leben. Und diesbezüglich brauchen sich die Menschen in Hemmental sicher nicht zu verstecken. ☺

100 TAGE PRÄSIDENT DES GROSSEN STADTRATES

(us) Am 18. April 2019 war **Hermann Schlatter** 100 Tage als Präsident des Grossen Stadtrates (GSR) im Amt. Eine gute Gelegenheit, zurückzuschauen und auch noch ein paar andere Dinge zu fragen.

Was waren die Highlights der ersten 100 Tage als GSR-Präsident?
Einerseits erfüllte sich mein Wunsch nach einer effizienten Ratsarbeit. Die Voten waren kürzer, die Meinungen der Fraktionen wurden prägnanter auf den Punkt gebracht, und in den Kommissionen wurden die vom Stadtrat zugewiesenen Vorlagen schnell behandelt, was ebenfalls ein wertvoller Beitrag an ein speditives Arbeiten war. Daneben waren sicher die Feierlichkeiten am 1. April zum Gedenken an die Bombardierung von Schaffhausen vor 75 Jahren ein besonderer Moment. Und die Teilnahme am Städtetag in Friedrichshafen, wo sich Vertreterinnen und Vertreter der Städte rund um den Bodensee trafen, war eine interessante Möglichkeit, von Projekten anderer Städte zu lernen, gemeinsame Probleme zu diskutieren und wertvolle Kontakte zu knüpfen.

Was waren schwierige Erfahrungen und Herausforderungen?
Die Frage, ob man während des Präsidialjahres seine übrigen Ämter ruhen lassen müsse, wurde bis in den Frühling hinein immer wieder thematisiert. Das – und vor allem auch die Art, wie es geschah – war eher schwierig. Und in der Diskussion zum Steuerfuss hätte ich schon gerne mitgewirkt. Aber ich kann mich durchaus ein Jahr zurückhalten – wir haben ja gute Fraktionsmitglieder…

Du bist «höchster Schaffhauser». Wie definierst du Macht?
Macht steht in meinen Augen für die Möglichkeit, in verschiedenen Fragen so zu entscheiden, wie man es selber für richtig hält – und dafür besorgt zu sein, dass die Entscheide auch entsprechend umgesetzt werden. Anders gesagt: Macht ist ein Instrument, mit dem ich beeinflussen kann, wie etwas herauskommen soll.

Wo ist Macht negativ?
Es gibt genügend Beispiele, die zeigen, dass es traurig und schlecht herauskommt, wenn Macht von Diktatoren missbraucht wird. Aber ich glaube, in einer Demokratie hat «Macht» eine andere Qualität.

Bist du als GSR-Präsident «mächtig»?
Nein, ich bin definitiv kein Herrscher über das Parlament – ich kann ja höchstens einen Stichentscheid fällen. Meine Aufgabe ist viel eher jene eines «Diskussionsleiters». Allerdings kann ich selber keine Anstösse geben, worüber denn jetzt genau gesprochen werden soll, und auch in Bezug auf das Wie gibt es eine Organisationsverordnung. Insofern bin ich eigentlich ein Funktionär. Aber ich bin ein Repräsentant der Stadt Schaffhausen, der wahrgenommen wird – das schon. Egal ob es nun um Einladungen zu Veranstaltungen von Vereinen geht oder um eine Begegnung mit einer Bundesrätin.

Als Repräsentant der Stadt steht man auch im Fokus der Medien – ist das lästig, angenehm oder einfach Teil des Ganzen?
Ich betrachte das als etwas durchaus Positives. Ich habe durch mein langes Arbeiten in der Politik einen recht guten Draht zu den Schaffhauser Medien und finde es wertvoll, Hinweise, Fakten und Ansichten zeitgerecht einbringen zu können. Natürlich sind die Feinheiten in den unterschiedlichen Medien auch entsprechend unterschiedlich geprägt, aber solange ich spüre, dass sich in der Regel alle Player um eine seriöse Berichterstattung bemühen, ist das für mich OK.

Ist dein Amt als GSR-Präsident für dich «Höhepunkt» deiner politischen Karriere, oder darf es «no bitzli meh sii»?
Ich habe immer gesagt, dass ich nicht in die Exekutive wolle – da würde mir ganz einfach der nötige Elan fehlen. Aber wenn es die Gesundheit zulässt, werde ich im Herbst 2020 gerne nochmals für eine Wiederwahl als Mitglied des GSR kandidieren.

Als GSR-Präsident begegnest du vielen Menschen. Welche Person aus der Vergangenheit hättest du gerne getroffen?
Da fällt mir spontan Walther Bringolf ein – es wäre sicher interessant, im Gespräch mit ihm zu erfahren, wie er es geschafft hatte, Brücken zu bauen und die bürgerliche Seite mit einzubeziehen.

Wie gehst du um mit Menschen, die anders denken als du?
Natürlich bringt es der politische Prozess mit sich, dass wir unterschiedliche Meinungen haben. Aber es ist ein politisches Streiten. Meine Gotte hat manchmal zu mir gesagt: «Ihr streitet ja immer.» Ich verstehe mich jedoch auch mit Ratsmitgliedern aus einem anderen politischen Spektrum gut und anerkenne, dass es auch in ihren Parteien grosse Schaffer gibt. Ich gebe meiner Gotte aber insofern recht, als dass der Umgang miteinander nicht abwertend sein darf. Das bringt aber auch nichts – wer permanent die abwertende Keule schwingt, kann nichts Konstruktives mehr bewirken.

Hat die Begegnung mit anderen Menschen auch schon dazu geführt, dass du Dinge anschliessend anders gesehen hast?
Ja, das gibt es immer wieder – gerade auch beruflich. Es gehört zu meinem Alltag, auch Menschen zuzuhören, die anders denken als ich, und die mir ihre Sicht darlegen möchten. Und manchmal sehe ich Dinge nach einem solchen Gespräch tatsächlich auch anders.

Apropos Beruf: Du arbeitest beruflich mit Geld – welche Bedeutung hat Geld für dich persönlich?
Da muss ich präzisieren, wie ich es auch schon auf so mancher Velotour mit dem Radfahrer-Verein tun musste: Ich schaue, dass es Geld gibt, aber ich arbeite nicht damit. – Für mich ist Geld kein Allerheilmittel. Aber es bietet eine gewisse Sicherheit und ermöglicht mir, mein Leben eigenverantwortlich gestalten zu können.

Stehen jene, die Geld haben, auch in der Verantwortung, mit jenen zu teilen, die auf der Schattenseite des Lebens stehen?
Ich glaube, dass sehr viele Menschen, die viel Geld haben, auch Institutionen und Anliegen unterstützen, die zum Ziel haben, jenen zu helfen, die weniger Mittel zur Verfügung haben. In unserem System spielt diese Verantwortung – übrigens auch in unserem Steuersystem. Der ehemalige Regierungsrat Hermann Keller hat einmal sinngemäss gesagt: Wenn wir nur einen Gutsituierten mehr bei uns haben, der seinen finanziellen Beitrag leistet, dann hilft dies mit, sozial schwächere Personen zu tragen.

Was macht dein Leben reich – in nicht materieller Hinsicht?
Es sind die vielen persönlichen Kontakte und mein Freundeskreis – im Dorf, im Geschäft, in der politischen Arbeit und überall auf Welt verteilt. Gerade auch für den dritten Lebensabschnitt sind Strukturen wichtig, die einen am Leben anderer teilhaben lassen und die ein gemeinsames Unterwegssein mit anderen ermöglichen.

Du wohnst in Hemmental – was gefällt dir hier?
Für mich ist Hemmental das schönste Dorf des Kantons. ☺ Ich habe hier so viele positive Erlebnisse mit Menschen gemacht, dass ich mir ein Leben anderswo nicht vorstellen könnte. Wir sind in Stadtnähe und doch im Grünen, das Dorf ist überschaubar – und die Menschen schauen wirklich zueinander. Ich bin auch froh, dass die Entwicklung der letzten zehn Jahre für Hemmental doch sehr positiv war.

Was ist dein Lieblingsort in Hemmental?
Das sind die «Chäpfli» auf der Zwischenhöhe. Einfach auf ein Bänkli sitzen, die Natur geniessen, aufatmen, ganz bei sich selber sein, den Gedanken freien Lauf lassen, hinunterschauen und träumen – das tut gut. Leider gönne ich mir diese Momente zu wenig…

Und was ist dein Lieblingsort in der Stadt?
Ich finde es sehr interessant, am Samstagmorgen im Rahmen einer politischen Aktion auf dem Fronwagplatz mit Menschen in Kontakt zu kommen. Es ist auch erholsam, am Rhein zu sitzen und im Güterhof einen Kaffee zu trinken. Oder im schönen Baumgarten des Alten Emmersbergs zu verweilen. Aber eigentlich hat die ganze Stadt ihre Reize, und ich entdecke auch immer wieder Neues.

Du hast keine Kinder – was ist deine Beziehung zu Menschen, die eine oder gar zwei Generationen jünger sind als du?
Ich habe das Gefühl, dass ich recht gut mit ihnen klarkomme. Ich habe Facebook-Kontakte zu jüngeren Menschen und nehme auf diesem und auch auf anderen Wegen Anteil an dem, was sie beschäftigt. Auch wenn ich an Aktivitäten des Radfahrer-Vereins teilnehme, habe ich einen ganz normalen Umgang mit ihnen. Was mir dabei auffällt: Jugendliche sind heute viel reifer als wir es früher waren.

Derzeit beschäftigen sich viele junge Menschen mit der Klima-Thematik– ist das für dich ein Hype oder durchaus ein positives Anzeichen einer Politisierung der jungen Generation?
Ich habe schon den Eindruck, dass dies ein Zug ist, auf den nun einfach viele aufspringen. Natürlich, dass es Klimaveränderungen gibt, ist unbestritten. In Bezug auf die Ursachen gibt es aber selbst unter Fachleuten sehr unterschiedliche Meinungen. Ich glaube deshalb, dass es wichtig ist, aufeinander zu hören. Sicher müssen auch wir unseren Beitrag für eine nachhaltige Zukunft leisten, bezüglich Verkehr oder Landwirtschaft beispielsweise. Dem Gefühl, wir könnten von der Schweiz aus alles verändern und verbessern, stehe ich aber mit einiger Skepsis gegenüber.
Ich hoffe, dass die jungen Leute dranbleiben und vor allem auch selber leben und umsetzen, was sie fordern. Wo dies geschieht, und wo Veränderungen nicht nur bei den anderen gefordert werden, sehe ich die aktuellen Gespräche und Aktionen schon auch als positiven Ausdruck der Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen.

Was sind für dich wichtige Anliegen im Blick auf die Zukunft?
Einerseits ist es nötig, Vorkehrungen zu treffen, die Menschen in der Schweiz eine begründete Zuversicht schenken, dass sie auch im Alter genügend finanzielle Mittel zur Verfügung haben.
Ein zweites Gebiet ist die Beziehung der Schweiz zur EU. Ich hoffe, dass wir uns da politisch nicht auseinanderdividieren lassen.
Und schliesslich sind Umweltfragen ebenfalls sehr wichtig. Es gilt, vernünftige Lösungen zu finden, ohne in eine übertriebene Hast zu geraten. Zudem muss finanzierbar sein, was immer wir in Bezug auf die Energieversorgung umstellen wollen. Und es erfordert wohl auch die Bereitschaft, unsere Wohlstandserwartungen zu reduzieren.

Was macht dir Hoffnung, wenn du die Gegenwart betrachtest und in die Zukunft schaust?
In der Schweiz dauert es oft lange, bis etwas entschieden wird. Mit unserer politischen Form haben wir als Willensnation aber immer sinnvolle Lösungen geschaffen. Und wenn ich mit Jungen rede, spüre ich immer noch dieselbe Einstellung. Das macht mir Hoffnung.

Was steht dir näher – Fleisch oder Vegi? Fleisch.
Lesen oder Film? Ich habe für beides keine Zeit. Wenn schon, dann eher Film. Beim Lesen schlafe ich meistens ein…
Klassisches Konzert oder Stars in Town? Stars in Town.
Alpen oder Malediven? Eigentlich liebe ich eher Wärme, schönes Wetter und das Nichtstun in den Ferien als grosse Wanderungen. ☺
Randen oder Rhein? An einem Hitzetag ist der Rhein sehr schön, aber als Hemmentaler entscheide ich mich doch für den Randen.
Velotour oder Spaziergang? Im Moment Spazieren. Sagte ich Velotour, bekäme ich von den Kollegen des Radfahrer-Vereins wohl zu hören, das wäre eine sehr unglaubwürdige Antwort gewesen… ☺

Ordne bitte jedem Buchstaben deines Namens ein Wort zu.

H	emmental	meine Heimat
E	hrgeizig	eine meiner Eigenschaften
R	at	22 Jahre Gemeinderat, 9 Jahre GSR - eine lange Zeit
M	ilitär	hier absolvierte ich 1'094 Diensttage
A	rbeit	meine Arbeit macht mir auch heute noch Spass
N	atur	Hemmental liegt eingebettet in der Natur
N	ützlich	mache ich mich gerne für das Gemeinwohl
S	teuern	braucht es, um unser Gemeinwesen zu finanzieren
C	hristoph	mein Bruder
H	eiraten	können gleichgeschlechtliche Paare hoffentlich bald
L	eu	ich bin ein Schlatter und kein Leu
A	lter	schon über sechzig Jahre alt
T	emperament	geht mit mir selten durch
T	emperatur	ziehe wärmere Feriengegenden dem Norden vor
E	hrlich	eine Grundvoraussetzung für eine gute Politik
R	at	den GSR darf ich dieses Jahr präsidieren

Herzlichen Dank – und viel Freude für die restlichen 266 Tage im Amt!

Aus der Schule geplaudert...

Besuch auf dem Munot

Am Mittwoch, 3. April, gingen wir zuerst in die Geometrie-Stunde. Anschliessend gingen wir alle zusammen zur Bushaltestelle und warteten dort auf den Bus. Als der Bus ankam, stiegen wir ein. Nachdem wir in Schaffhausen angekommen waren, stiegen wir aus und spazierten durch die Stadt auf dem Weg zum Munot. Als wir vor einer langen Treppe standen, rannten ein paar Buben die Treppe hoch, der Rest nahm es etwas gemütlicher. Da wir 20 Minuten zu früh ankamen, durften wir auf den Spielplatz. Dort rannten wir herum und spielten. Dann gingen wir zum Munot. Dort erwartete uns eine

nette Führerin namens Carola Lüthi. Sie erzählte uns spannende Sachen über den Munot, nämlich dass der Munot von 1563 bis 1586 gebaut wurde, und dass er nur einmal gebraucht wurde. Dann gingen wir durch einen unterirdischen Tunnel, dort hatte es eine Kanonenkugel in der Wand. Dann besuchten wir die Waffenkammer. Das war echt cool. Anschliessend gingen wir in die Stadt und assen unseren Znüni. Wir assen und schwatzten ein bisschen, und dann gingen wir zu einem Brunnen auf dem Fronwagplatz. Dort teilten uns Frau Rebert und Frau Gugelmann in Gruppen ein und gaben uns Karten mit Fragen. Dann machten wir einen Stadt-OL. Nachdem wir viele Fragen beantworten konnten, fuhren wir wieder nach Hause.

Leonardo

SENIORINNEN UND SENIOREN GESUCHT

(us) Vielleicht haben Sie das Plakat im Schaukasten des Dorfvereins beim «Zwärgehüüsli» auch schon gesehen. Die Primarschule Hemmental beteiligt sich an der Aktion **«Generationen im Klassenzimmer»** und sucht Seniorinnen und Senioren, die bereit sind, während eines Vor- oder Nachmittags pro Woche den Unterricht in der Primarschule zu besuchen und auf diese Weise die Lehrpersonen zu unterstützen. Das Ziel dieser Aktion besteht darin, das **Verständnis** und die **gegenseitige Toleranz zwischen den Generationen** zu **fördern**.

Vielleicht überlegen Sie sich nun: Wäre das etwas für mich? Könnte ich das überhaupt? Wichtig: Sie benötigen für diese Aufgabe **keine pädagogischen Fachkenntnisse**. Die pädagogische und fachliche Verantwortung während der Einsätze liegt immer bei den Lehrpersonen, und diese würden Ihnen auch die Aufgaben zuweisen, bei denen Sie Ihre **Person**, Ihre **Lebenserfahrung** und Ihre **Ressourcen** einbringen können. Was zählt, sind also vor allem **Interessse und Freude an Kindern**, eine gute Portion **Geduld** und **Humor**, **Offenheit** für Neues und eine **tolerante Grundhaltung**.

Bei Interesse dürfen Sie gerne einmal einen «Schnupper-Einsatz» absolvieren. Und selbstverständlich stehen Ihnen die Lehrpersonen der Primarschule für Auskünfte gerne zur Verfügung (Vorsteherin: Katrin Rebert, Tel. 052 685 41 20, pshemmental@schulensh.ch). Warum nicht das Wagnis eingehen, den Kindern Wertvolles weiterzugeben – und sich selbst beschenken zu lassen?

«TURNWELT»

Das Projekt «Turnwelt» wurde uns an der Leitersitzung Jugend des Schaffhauser Turnverbandes vorgestellt. Zum Mitmachen an diesen «Turnwelten» konnten sich Turnvereine melden, die gerne für vier Stunden ihre Dorfturnhalle in einen riesigen Abenteuerspielplatz verwandeln und nebenbei eine kleine Festwirtschaft führen wollten. Für die Kinder gab es den Anreiz, möglichst viele der acht angebotenen Turnwelten zu besuchen, um nach mindestens vier Besuchen ein Geschenk mit nach Hause nehmen zu können. Die Kinder und ihre Eltern waren aber natürlich auch für einen einmaligen Besuch in den Hallen herzlich willkommen. Das Projekt verfolgte den Hintergedanken, die Jugend zu akquirieren und neue wie auch altbekannte Gesichter in den Turnhallen zu vereinen. Dieses Vorhaben hörte sich für unseren Verein perfekt an.

Somit entschlossen wir uns als Leiterinnen der Mädchenriege im Oktober 2018 zu einer Mitwirkung an diesem Projekt, und wir freuten uns darauf, diesen kleinen Anlass am Sonntag, 17. Februar 2019, durchzuführen. Ihm ging dann aber eine nicht ganz einfache Planungsphase voraus, da es das erste Jahr überhaupt war, dass solche Turnwelten im Kanton angeboten wurden. Man hatte darum absolut keine Erfahrungswerte aus vergangenen Jahren. Niemand wusste, wie viele Kinder, Erwachse und Dorfbewohner den Weg in die Turnhalle finden würden, was dazu führte, dass Getränke- und Essensbestellungen gefühlte 20 Mal abgesegnet und geändert wurden. Da sich zudem in diesem Jahr die Frühlingsgefühle ungewohnt früh einstellten, was die Leute bei angenehmen Temperaturen und Sonnenschein bereits im Februar dazu brachte, den Garten umzugraben, den Frühlingsputz zu machen oder an das Rheinufer zu liegen, war das Wetter ebenfalls ein Faktor, der uns einen Strich durch die Rechnung machen konnte.

Nachdem wir am Tag des Geschehens um Punkt 10.00 Uhr alle Vorbereitungen abgeschlossen hatten, und nachdem die Turnhalle einem grossen Spielplatz glich, wurde zu unserer grossen Freude vor der Turnhalle bereits Schlange gestanden und um Einlass gebeten. Wir liessen uns nicht zweimal bitten und öffneten allen turnfreudigen Kindern im Alter vom Kindergarten bis und mit der 2. Klasse die Türen. Bereits nach der ersten halben Stunde tummelten sich über 20 Kinder in der Halle. Unter der Aufsicht von jeweils vier aktiven Turnern kletterten, rutschten und rannten die Kinder durch die Turnwelt. Für alle älteren Kinder boten wir im Schulhaus ein Alternativprogramm an, welches jedoch aufgrund des schönen Wetters nicht sehr rege genutzt wurde. Doch das am Morgen noch gefürchtete schöne Wetter kam uns auch zugute. Die Kinder konnten im Freien spielen und die Eltern das erste Sonnenbad bei feinem Essen und einem guten «Gläsli» geniessen. Das Küchenteam war dazu im Hintergrund im Einsatz, sorgte für feine «Wienerli» mit «Härdöpfelsalot» vom Metzger unseres Vertrauens und brachte die feinen Kuchen und Torten unter die Leute.

Die Zeit verging wie im Flug, und um 14.00 Uhr war der Anlass bereits Geschichte. Wir waren mehr als zufrieden. Die Absicht, Werbung für den Verein zu machen, hatten wir umsetzen können, Eltern und Kinder waren zufrieden, und unsere Bestellungen gingen bis auf die letzte Kartoffel auf. Bereits können wir auch schon einen Erfolg in Form eines kleinen Zuwachses in den Jugendriegen verzeichnen.

Herzlichen Dank allen Kuchen- und Tortenbäckerinnen von der Montagsriege, allen Helferinnen und Helfern aus dem Verein und Carmen und Mirjam für die lässige und unkomplizierte Zusammenarbeit. Ein grosser Dank natürlich auch an alle Dorfbewohner und Teilnehmer der Turnwelt, die an diesem Sonntag den Weg in die Turnhalle gefunden und dadurch die Turnerjugend unterstützt haben.

Nadine Schlatter

FIAT – FIT INS ALTER TURNEN

Haben Sie Lust, sich auch im Alter zu bewegen?
Dann sind Sie beim Turnverein Hemmental genau richtig!

FIAT
Fit ins Alter Turnen

Sind Sie weiblich und möchten etwas für Ihren Körper,
Ihre Koordination und Ihren Geist tun?
Dann besuchen Sie ungeniert eine Schnupperstunde im FIAT.

Wann: jeden Montag
(ausser in den Schulferien und an Feiertagen)
Wo: Turnhalle Hemmental
Zeit: 19.15 - 20.15 Uhr
Jahresbeitrag: Fr. 200.-

Das erwartet Sie:

- Drei top-motivierte und gut ausgebildete Leiterinnen
- Altersgerechtes und ganzheitliches Körpertraining
- Das Wissen, Ihrem Körper und Geist etwas Gutes zu tun

Haben Sie Fragen? Dann kontaktieren Sie uns ungeniert:
Désirée Greutmann, Tel. 078 678 38 66

ELTERN-KIND-TURNEN

Habt ihr Lust und Spass an Bewegung und Spiel? Dann kommt doch ins Eltern-Kind-Turnen!

Für Kinder, die zwischen **August 2016 und Juli 2017** sowie zwischen **August 2015 und Juli 2016** geboren wurden.

Gemeinsam mit Eltern/Grosseltern/Götti/Gotti…

Wann
Donnerstag 9 – 10 Uhr

Beginn
24. Oktober 2019

Ende
9. April 2020

Wo
Turnhalle Hemmental

Jüngere Geschwister dürfen mitgenommen werden.

Für Fragen und Anmeldungen:
muki@tv-hemmental.ch

Wir freuen uns auf euch!

Anika Jacobi & Bärbel Weibel

MCH-FERIEN 2019 IN DAYTONA (FLORIDA)

Dass ein Verein eine Reise macht, ist an sich ja nichts Besonderes. Wenn die Reise aber eine Woche dauert und das Reiseziel Florida heisst, dann ist das doch eher die Ausnahme…

Begonnen hatte alles an der GV 2017, diese fand nämlich am 1. April statt. Der Vorstand machte, getarnt als Aprilscherz, den Vorschlag, die nächste Vereinsreise nach Daytona zu machen. Daytona, muss man wissen, ist für Töff-Fahrer so etwas wie Mekka für Muslime. Einmal im Leben sollte man da einfach gewesen sein. In Daytona findet nämlich jedes Jahr im März das grösste Biker-Treffen der Welt statt.

Also, der Präsident zeigte ein paar tolle Fotos und fragte die Versammlung, was sie so zu seinem Vorschlag meinen würde. An den 1. April dachten die wenigsten Anwesenden, und so wurde angeregt über den Vorschlag diskutiert. Zur grossen Überraschung hatte sich dann eine stattliche Anzahl ernsthaft für eine solche Reise interessiert.

Nach ein paar Wochen wurde es dann konkret und das Budget lag auf dem Tisch bzw. in der Mailbox. Wenig überraschend schrumpfte die Zahl der Interessenten auf zwölf, und als es dann an das konkrete Buchen ging, waren wir noch zu neunt.

Am 9. März 2019 war es dann endlich so weit. André, Wolfgang und ich trafen uns im Bus nach Schaffhausen, wo wir am Bahnhof auf Mario stiessen. Peter mit seinen beiden Söhnen Luca und Sämi sowie Martin und Beatrice trafen wir am Flughafen. Bald sassen wir im A330 nach Miami. Nach endlosen 10 ¾ Stunden waren wir endlich da. Die Einreiseformalitäten gingen für die USA unüblich rasch über die Bühne, und so konnten wir unsere Mietautos in Empfang nehmen.

Als Töff-Fahrer wollten wir auch beim Autofahren etwas frische Luft um die Ohren, und so mieteten wir uns Cabriolets, je zwei der Marken Ford Mustang und Chevrolet Camaro. Mit röhrendem Sound brausten wir auf dem Highway aus der Stadt Richtung Daytona. Nach guten 4 Stunden Fahrt erreichten wir todmüde unser Hotel.

Am nächsten Morgen, nach einem typisch amerikanischen Frühstück mit viel Eiern, Speck, Pancake und Toast, planten wir den Tag. Als erstes wollten wir den Daytona Speedway besichtigen, das berühmte 5,7 km lange Oval mit den drei überhöhten Kurven, das mitten in der Stadt liegt. Auf dem Vorplatz bekamen wir einen ersten Eindruck, was uns in den nächsten zwei Tagen erwarten würde. Harleys, Harleys und noch mehr Harleys. Ganz selten verirrte sich auch ein japanisches oder europäisches Motorrad. Chrom, glänzend, tiefer gelegt, superbreite Hinterreifen oder eine sehr, sehr lange Vordergabel – alles war zu sehen, alles ist erlaubt. Die Erfindung des Schalldämpfers hat es definitiv nicht bis Daytona geschafft.

So ausgefallen wie die Bikes, so illuster waren die Fahrer und Fahrerinnen. Das Klischee des wilden Bikers wurde zu 100% erfüllt. Wilde Kerle, lange Bärte, tätowiert von unten bis oben, dazu oft ein dicker Bauch und ergrautes Haar.

Nach ein paar Stunden hatten wir fürs Erste genug, und die sengende Sonne hatte so manche Körperstelle rot werden lassen. Also ab in den klimatisierten «Outdoor Shop». Dort gibt es nebst Angel und Campingausrüstung jede Menge Gewehre und regalweise Munition in allen Varianten – man hätte ohne Probleme eine ganze Kompanie Rekruten ausrüsten können. Tja, andere Länder, andere Sitten.

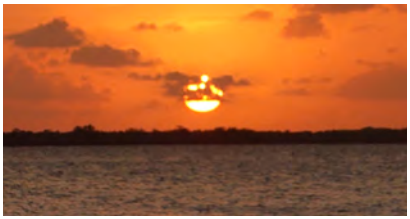
Den Rest des Tages verbrachten wir ein paar Meilen ausserhalb der Stadt. Beim «Broken Spoke» und beim «Iron Horse» genossen wir das Biker-Leben vom Feinsten. Rock- und Country-Musik, Grill und Bier – und natürlich durften auch die (wen wundert es bei diesem Wetter) leicht bekleideten Damen in den vielen Bars nicht fehlen. Es war den ganzen Nachmittag und Abend ein Kommen und Gehen. Das Bier floss in Strömen, aber die Stimmung war immer fröhlich, ausgelassen und friedlich. Keine Aggressionen, jeder ist wie er ist, leben und leben lassen – eine einmalige Stimmung. Den Rest des Abends verbrachten wir an der Mainstreet, wo die Biker die ganze Nacht auf und ab «cruisen». Sehen und gesehen werden, ist das Motto.

Am nächsten Tag genossen wir noch einmal das Biker-Leben, zum Beispiel beim weltgrössten Harley-Shop, auch dort mit zig Ständen mit Zubehör, Essen, Musik und Bars. So langsam hatten wir dann aber auch genug vom ständigen Lärm. Als Abwechslung schauten wir uns nach einem passenden Auto um. Wie wäre es mit einem Ford F-150 Raptor? OK, mit 6,2 Litern Hubraum und fast drei Tonnen Leergewicht vielleicht nicht das Richtige für die kleine Schweiz. Egal, Spass machte die kleine Spritztour auf jeden Fall.

Den letzten Abend in Daytona kosteten wir anschliessend nochmals so richtig aus. Am Dienstag fuhren wir weiter Richtung Miami Beach. Unterwegs machten wir einen Abstecher nach Cape Canaveral. Die schiere Grösse der Apollo-Raketen und des Space Shuttle waren wirklich beeindruckend. Leider konnten wir uns nicht alles ansehen,

irgendwann war die Zeit um, und die Tore wurden geschlossen. Ein Abend in Miami Beach, am berühmten Ocean Drive, musste genügen, denn schon am nächsten Morgen fuhren wir weiter Richtung Süden. Unser nächster Stopp waren die Everglades-Sümpfe. Eine Fahrt mit einem Airboat, angetrieben von einem V8-Motor, ist ein Erlebnis, das jedem Buben das Herz höherschlagen lässt. Nebenbei lernten wir auch vieles über die Alligatoren und deren Lebensraum.

Unser nächstes Ziel war Key Largo. Gemäss Navi ein Hüpfer, aber in der Realität zogen sich die knapp 70 Meilen dann doch hin. Es reichte gerade noch für einen Sprung ins Meer und ein paar Fotos des traumhaften Sonnenuntergangs. Beim gemütlichen Nachtessen, Seafood oder ein richtiges Stück Fleisch, liessen wir den Tag noch einmal Revue passieren.



Am Donnerstagmorgen, nach dem reichhaltigen Frühstück auf der Sonnenterasse mit Blick auf Palmen und Ozean, genossen wir die Fahrt in unseren Cabrios nach Key West. Es sind zwar nur knapp 100 Meilen, aber da es nur diese eine Strasse gibt, brauchten wir fast vier Stunden. Egal, der Weg ist bekanntlich das Ziel, und in Key West erwartete uns ein Hotel der besonderen Art: eine alte Villa, die Museum und Hotel zugleich ist. Wie immer brauchten wir vier Zimmer, und so war das Hotel allein mit uns schon zu 50% ausgebucht. Ein wunderbarer Ort. Fotos der US-Präsidenten und anderer illustrer Gäste, die schon in diesem Haus übernachtet hatten, zierten die Wände, ein Pool direkt am Ozean, Pelikane sassen wenige Meter entfernt… Das Ganze hatte etwas Surreales. Waren wir schon im Paradies?

Am Abend machten wir uns auf, das Nachtleben von Key West zu erkunden. Klar war bald einmal: Im Gegensatz zu Daytona drückten wir hier den Altersdurchschnitt gewaltig nach oben. Dies tat unserer Stimmung aber keinen Abbruch, und wir genossen einen wunderbaren Abend, der bis in die Morgenstunden dauerte.

Am Freitag war Ruhetag. Aber was heisst schon Ruhetag in Key West… Man beginnt erst um 12 Uhr mittags mit dem Feiern. 😊 Im Bewusstsein, dass dies unser letzter Abend war, liessen wir es uns noch einmal gut gehen. Nach einem feinen Nachtessen stürzten wir uns nochmals ins gemütliche Nachtleben. Noch ein mitternächtliches Bad im Pool, und das war es dann.

Nach dem Frühstück machten wir uns auf den Weg Richtung Miami. Noch einmal die V8 dröhnen lassen, noch einmal die Haare im Sommerwind. Da der Flug erst am Abend ging, hatten wir alle Zeit der Welt. Ein letztes Mal Seafood direkt am Meer, prächtige, übermotorisierte Motorboote, ein Pelikan auf einem Bootspfahl… Jetzt aber los. Die letzten Meilen bis zum Flughafen Miami, unsere schönen Autos abliefern, einchecken. Das war's. Eine unglaublich schöne Woche neigte sich ihrem Ende zu.

Wo wird uns wohl die nächste Reise hinführen? Also, ich hätte da schon noch ein paar Ideen… 😊

Christoph Leu

HERZLICHE EINLADUNG!

Landfrauenverein Hemmental präsentiert:

HANDWERKSTISCHMARKT

und

CHILBI

Samstag 18. Mai 2019 ab 14.00 Uhr

Schulhausplatz / Turnhalle Hemmental

Harassenstapeln am Seil (bei guter Witterung), **Karussell, Spielparcour, Festwirtschaft und am Abend musikalische Unterhaltung mit DJ.**

Wir laden Sie herzlich ein und freuen uns auf Ihren Besuch.

So sah es vor einem Jahr an der Chilbi und am Handwerks-Tischmarkt aus. Wir freuen uns, wenn das Wetter und der Publikumsaufmarsch auch in diesem Jahr wieder so gut sind! ☺ In diesem Sinn: ❤lich willkommen!

FRAUENCHOR

WHAT A WONDERFUL WORLD!

Was für eine Freude, wenn man kurz vor einem Konzert noch unzählige Stühle herbeischaffen darf, damit alle aus nah und fern angereisten Gäste das Konzert sitzend geniessen können! Aber der Reihe nach…

Im vergangenen Jahr hatte der Frauenchor Hemmental beschlossen, in Form eines Projektchors, verstärkt mit zusätzlichen Sängerinnen und Sängern, ein Frühjahrskonzert in der Turnhalle Hemmental durchzuführen.

Im November 2018 hatten wir mit den Proben begonnen, und während der Wintermonate bewältigten wir motiviert und mit viel Freude die Herausforderung, uns und die verschiedenen Stilrichtungen nach und nach zu einer Einheit zu verschmelzen.

Unsere Dirigentin Burga Schall hatte die Lieder so zusammengestellt, dass wir uns zusammen mit unseren Zuhörerinnen und Zuhörern auf eine musikalische Weltreise begeben konnten – und dies völlig klimaneutral, ganz ohne CO2-Ausstoss. ☺

Die Reise begann am Sonntagabend, 7. April 2019, natürlich in der Schweiz und führte zuerst über die USA in die Karibik; von dort ging es weiter nach Afrika, und zuletzt kehrten wir mit dem Lied «Blos e chliini Stadt» wieder in unsere Heimat zurück. Zwischen den einzelnen Ländern mit ihren jeweiligen Liedern gab es kurze Dialoge, die uns als grosse Reisegruppe auf die nächste Destination vorbereiteten und Vorfreude weckten.

Die Zuhörerinnen und Zuhörer zeigten sich begeistert über das vielseitige Reiseprogramm und bedankten sich mit einem herzlichen Applaus, sodass wir unser Themenlied «What a wonderful world» als Zugabe nochmals singen durften.

Die kulturelle Vielfalt der Lieder und natürlich auch die verschiedenen Sprachen sorgten für eine spannende Abwechslung.

Damit jedoch noch nicht genug – wir wollten unseren Gästen auch in kulinarischer Hinsicht etwas Vielfältiges bieten und präsentierten nach der Rückkehr von unserer musikalischen Weltreise ein Apéro-riche-Buffet, das auf grossen Zuspruch stiess.

Es waren unterwegs keine Gepäckstücke verloren gegangen, wir waren auf unseren sängerischen Höhenflügen nie in Turbulenzen geraten, und nach der Landung klagte auch niemand über einen Jetlag. Dafür durften wir mit unseren vielen Gästen den Abend beglückt und gemütlich ausklingen lassen.

Wir Frauenchörlerinnen hoffen mit Freude und Motivation auf ein weiteres Projekt mit verschiedenen Sängerinnen und Sängern.

Für den Frauenchor Hemmental mit Projektchor:
Sylvia Leu

ALBANIEN – LAND DES DOPPELADLERS

Idyllisch und blau schimmernd liegt der Ohridsee zur linken Seite und strahlt eine faszinierende und wohltuende Ruhe aus. Langsam fährt der Bus der unübersichtlichen Strasse entlang in Richtung Grenzübergang zwischen Mazedonien und Albanien. Auf einmal bremst der Fahrer abrupt und man bemerkt – auch wenn man der mazedonischen Sprache nicht mächtig ist – dass er laut vor sich hin flucht und seinem Ärger freien Lauf lässt. Ein Blick aus dem Fenster verrät den Grund: Autos, Lastwagen und Busse stehen kreuz und quer auf der Strasse, wohlbemerkt auf der falschen Strassenseite, und verunmöglichen ein Weiterkommen für unseren Reisebus. Die Tür wird geöffnet, und ein lautes, aufbrausendes Stimmengewirr aus Mazedonisch und Albanisch ist zu vernehmen. Munter mischt sich unser Fahrer in die Konversation auf der emotionalen Überholspur ein. Belustigt und fasziniert sehe ich dem Treiben zu, bis ich nach einer Viertelstunde doch langsam zur Einsicht komme, dass, um den Zeitplan der Gruppe einhalten zu können, eine Lösung des Chaos wünschenswert wäre. Nach weiteren zwanzig Minuten tauchen die Polizei und die Grenzwache auf, es wird nochmals laut, und dann wird der Stau endlich aufgelöst, und für unseren Bus ist die Bahn zum lediglich 200 Meter entfernten Grenzübergang wieder frei.

Erleichtert stelle ich fest, dass wir den nächsten Termin immer noch pünktlich erreichen können. Leider habe ich die Rechnung ohne die Bürokratie der mazedonischen und albanischen Grenzbeamten gemacht. Akribisch genau werden die Reisedokumente geprüft, sinnlose Fragen gestellt, ob zum Beispiel die 78-jährige Reiseteilnehmerin wirklich nur als Touristin unterwegs und nicht auf der Suche nach einer Arbeit sei. Das sind dann die Momente, in denen man sich die Lippen blutig beisst, um zu verhindern, dass man böse oder sarkastische Bemerkungen von sich gibt und Gefahr läuft, das Prozedere unnötig zu verlängern.

Endlich dürfen wir nach Albanien einreisen. Ein deutliches Zeichen dafür ist die grosse Flagge mit einem schwarzen Doppeladler auf rotem Grund, welche dominant und stolz hinter dem Grenzgebäude weht. Unter der Fahne steht ein grosser, kräftiger Mann von ca. 35 Jahren. Das muss unser albanischer Reiseleiter sein. Er steigt ein und stellt sich im schönsten Deutsch vor: «Hallo, ich bin Alban aus Albanien». Ein Gelächter geht durch den Bus, und man spürt sofort, dass man mit Alban aus Albanien wohl interessante und schöne Tage in seinem Heimatland verbringen wird.

Was ich bei meiner langjährigen Tätigkeit gelernt habe, ist, was einen guten Reiseleiter ausmacht. Es ist nicht das Fachwissen allein, und es geht nicht darum, jedes Datum der Grundsteinlegung oder Fertigstellung eines Gebäudes oder das Jahr einer bedeutenden Schlacht zu wissen. Seien wir ehrlich: Das wollen wir auf einer Reise nicht hören, weil wir es sowieso wieder vergessen. – Aber warum reisen wir eigentlich? Wir wollen ein fremdes Land mit seinen Eigenarten kennenlernen und auch hinter die Kulissen sehen. Auch wenn es am Schluss vielleicht nur darum geht, mit einem Gefühl der Dankbarkeit und Erleichterung sagen zu können, dass bei uns zu Hause alles besser sei.

Genau da setzt ein guter Reiseleiter an. Er besitzt die Fähigkeit, die Bedürfnisse einer Gruppe rasch zu erfassen, und kann so individuell auf seine Gäste eingehen und diejenigen Informationen weitergeben oder diejenigen Orte zeigen, die die Besucher wünschen. So auch unser Alban, als er bemerkt, wie wir auf den ersten Metern auf albanischem Territorium entsetzt sind angesichts der Tatsache, dass sich der Müll am Strassenrand türmt. Wir, die wir niemals den Fauxpas begehen würden, nur schon braunes Glas in die weisse Glastonne zu werfen…

Ja, der erste Eindruck den ich von Albanien habe, ist wie im Reiseführer beschrieben: Schmutzig, chaotisch und mit allgegenwärtigen Hinterlassenschaften der Zeit des Kommunismus. Genau da setzt Alban an und erklärt, mit welchen Problemen sein Land zu kämpfen hat. Er zieht mit einer bemerkenswerten Leichtigkeit Parallelen zu den Systemen in Zentraleuropa und erduldet hartnäckiges Nachfragen. Als aus der Gruppe der Name «Enver Hoxha» (albanischer Diktator von 1944 bis 1985) fällt, weist er den Fahrer umgehend an, einen anderen Weg zu nehmen als geplant. Zwischenzeitlich ist mein Terminplan völlig aus dem Ruder gelaufen, und ich habe es aufgegeben, daran etwas ändern zu wollen. Vor allem, weil ich sehe, dass die Reiseteilnehmenden gespannt auf seine Ausführungen warten.

Alban führt uns auf eine Anhöhe gegenüber der mazedonischen Grenze (ehemals Jugoslawien). Hier sehen wir ein regelrechtes Bunkerfeld. An die 200‘000 dieser an Pilze erinnernden «Pillbox-Bunker» wurden während der kommunistischen Zeit zur Verteidigung im ganzen Land für den Fall einer Invasion durch ausländische Truppen gebaut. Diese Bauten begleiten einen auf der ganzen Reise durch das Land, obwohl sie gemäss Alban, immerhin Offizier der albanischen Armee und im Rahmen eines NATO-Austauschprogramms in Deutschland ausgebildet, militärisch schon beim seinerzeitigen Bau völlig sinnlos waren.

Langsam quält sich der Bus dem Fluss mit dem unaussprechlichen Namen «Rruga Qukës Qabë Pllocë» entlang und am Gebirge vorbei (der höchste Berg Albaniens erreicht eine Höhe von 2'751 Metern), bis wir in der Ebene unter einer leichten Dunstwolke Tirana, die Hauptstadt des Landes mit 550'000 Einwohnern, erblicken. «Da vorne sehen Sie meine Heimatstadt», hört man Alban durch den Lautsprecher sagen, und man spürt aus seinen Worten und seiner Stimme seine enge Verbundenheit zu Tirana. Auch ich bin voller Vorfreude, habe ich doch bereits viel über die Stadt gelesen.

Und die Stadt trifft genau meinen Geschmack. Ein morbider Charme der kommunistischen Zeit liegt in der Luft. Der Zuckerbäckerstil, lange Alleen, gesäumt mit schattenspendenden Bäumen, und die bereits erwähnten Bunker prägen das Stadtbild. Allgegenwärtig ist der Fürst Skanderbeg (1405 bis 1468), der albanische Nationalheld, welcher Albanien gegen das Osmanische Reich verteidigte. Auch er war es – und nicht wie vielleicht fälschlicherweise angenommen unsere Fussballstars Shaqiri und Xhaka – der den Doppeladler auf seinem Siegel führte. Dieser Doppeladler verkörpert Stärke und ist der König der Lüfte. So verwundert es nicht, dass der Steinadler das Nationaltier ist, und dass der Name Albaniens (Shqipëria) eng mit dem Namen des Steinadlers (Shqiponja) verbunden ist.

Skanderbeg-Platz in Tirana

Tirana zieht mich in den Bann. Es sind aber nicht einzelne Bauwerke, vielmehr ist es die Stimmung, die mich fesselt. Die Leute sind überaus freundlich, ich fühle mich sehr sicher, alles ist sauber, es gibt sehr gute und günstige Restaurants, und es sind immer wieder Zeichen der Hoffnung und einer Aufbruchstimmung sichtbar.

Natürlich darf dabei nicht vergessen werden, dass das Land mit gewaltigen Herausforderungen konfrontiert ist. Es gibt in Albanien eine regelrechte Landflucht, und viele Dörfer, insbesondere in den Bergregionen, sind am Aussterben. Der Siedlungsdruck in den Städten ist dementsprechend hoch. Zahlreiche junge und gut ausgebildete Menschen verlassen ihre Heimat gleich ganz, weil sie im Ausland die besseren Perspektiven haben – oder überhaupt erst eine Arbeitsstelle. Dies hat auch Auswirkungen auf die traditionell wichtigste und tragfähigste Struktur: jene der Familie. Trotzdem: Man spürt, wie Albanien sich aufmacht, Anschluss an Europa zu finden.

Es gäbe noch viel über die faszinierenden Sehenswürdigkeiten des Landes zu schreiben: über die Stadt Berat, die schönen Sandstrände von Durrës oder das schmucke Bergdorf Kruja mit seinem Flohmarkt. Das lässt sich aber auch in jedem Reiseführer nachschlagen.

Berat

Kruja

Ich komme zum Entschluss, dass das touristisch noch relativ wenig entdeckte Land an der Adria sich schwer mit Worten beschreiben lässt. Vielmehr ist es ein Land, das man entdecken und spüren muss, um es zu verstehen, zu schätzen, aber auch zu lieben.

Walter Fink

Zwischen Elbasan und Tirana

Zu kaufen gesucht in Hemmental:

günstiges, älteres
(Parterre-)Häuschen mit Garten
Zuschriften bitte an:
Susanna Häberli, Randenstrasse 47, 8231 Hemmental

Nach wie vor erhältlich:

- DVD über Hemmental
- Buch «900 Jahre Hemmental»
- Buch «Bilder aus Geschichte und Heimatkunde der Gemeinde Hemmental»

Zu beziehen über Urs Schweizer, Langwiesen 24, Hemmental, 052 682 13 84, info@hemmental.ch

ADRESSEN

VEREINE

Dorfverein	Daniel Leu-Leu, Schlatterhof 4, 8231 Hemmental praesident@hemmental.ch, 052 682 14 04
Frauenchor	Brigitta Hinterberger, Grünau 11, 8222 Beringen brigitta.hinterberger@shinternet.ch, 052 685 42 84
Jagdgesellschaft	Jean-Michel Hatt, Grütlistrasse 50, 8002 Zürich jmhatt@vetclinics.uzh.ch, 044 635 83 42
Landfrauenverein	Nicole Schlatter, Hauptstrasse 13, 8231 Hemmental nicole.schlatter@sunrise.ch, 052 682 14 41
Männerchor	Kurt Schlatter, Hochrahn 65, 8231 Hemmental k.schlatter@bluewin.ch, 079 671 12 30
Motorradclub	André Baumgartner, Hauptstrasse 20, 8231 Hemmental info@mc-hemmental.ch, 052 685 41 66
Radfahrerverein	Marco Schlatter, Hauptstrasse 18, 8231 Hemmental praesi@rvh.ch, 079 329 94 33
Schützenverein	Stefan Leu, Hochrahn 56, 8231 Hemmental s.leu8231@gmail.com, 079 422 02 14
Turnverein	René Schori, Schlatterhof 2, 8231 Hemmental praesident@tv-hemmental.ch, 052 682 15 79 Sven Albiker, Leiter Marketing, marketing@tv-hemmental.ch
Gerätesektion	Michael Schlatter, aktive-geraete@tv-hemmental.ch
Gymnastik Aktive	Anja Leu/Nadine Schlatter gymnastik@tv-hemmental.ch
Fachtest Aktive	Carmen Casartelli, fachtest@tv-hemmental.ch
Polysportiv	Stefan Leu/Michael Schlatter, polysportiv@tv-hemmental.ch
Unihockey	Stefan Leu, unihockey@tv-hemmental.ch
Frauen 35+	Nicole Schori/Linda Leu, frauen35@tv-hemmental.ch
Fitnessriege	Ursula Köppel, fitnessriege@tv-hemmental.ch
Männerriege	Hanspeter Greutmann, maennerriege@tv-hemmental.ch
FIAT (Fit ins Alter)	vakant (Stv. Desirée Greutmann), tk-chef@tv-hemmental.ch
MuKi	Bärbel Weibel/Sara Kast, muki@tv-hemmental.ch
KiTu	Anika Jacobi/Caroline Tresch, kitu@tv-hemmental.ch
Meitliriege	Mirjam Berweger, meitliriege@tv-hemmental.ch
Jugi	Harry Lörli/Melanie Schlatter, jugi@tv-hemmental.ch
Geräteriege Jugend	Michael Leu, geraeteriege@tv-hemmental.ch
Gymnastik Jugend	Linda Leu/Lisa Wolf, gymnastik-jugend@tv-hemmental.ch

KIRCHE

Reformiert	Pfr. Beat Wanner, Schlattergarten 10, 8231 Hemmental hemmental@ref-sh.ch, 052 685 42 55

KIRCHE *(Fortsetzung)*

Römisch-katholisch
Pfarrei St. Maria, Pfr. Urs Elsener
Promenadenstrasse 23, 8200 Schaffhausen
st.maria@pfarreien-schaffhausen.ch, 052 625 41 08

SCHULE

Vorsteherin
Katrin Rebert, Schulhaus, 8231 Hemmental
pshemmental@schulensh.ch, 052 685 41 20

Kindergarten
Jennifer Dalla Vecchia-Seubert
Kindergarten, 8231 Hemmental
kigahemmental@schulensh.ch, 052 685 40 17

Ephorus
Mariano Fioretti (Stadtschulrat)
Ungarbühlstrasse 57, 8200 Schaffhausen
stadtschulrat.fioretti@gmx.ch, 079 285 09 68

VERSCHIEDENES

Bänkliweg
Bänkliweg Hemmental c/o Daniel Leu-Leu
Schlatterhof 4, 8231 Hemmental
baenkliweg@hemmental.ch, 052 682 14 04

Dorfmusik
Karin Wanner, Schlattergarten 10, 8231 Hemmental
beat.wanner@ref-sh.ch, 052 685 42 55

Einwohnerschalter
Einwohnerkontrolle Schaffhausen,
Safrangasse 8, 8200 Schaffhausen
einwohnerkontrolle.sh@stsh.ch, 052 632 52 75

Der Hemmentaler Schalter der Einwohnerkontrolle Schaffhausen wurde per 31. Dezember 2018 geschlossen, da er zuletzt nur noch wenig frequentiert worden war. Seither werden die Dienstleistungen für alle Quartiere Schaffhausens zentral von der Einwohnerkontrolle an der Safrangasse und vom Infoschalter der Einwohnerdienste im Stadthaus an der Krummgasse erbracht.

Feuerwehr
Michael Leu, Hattenhof 4, 8231 Hemmental
michael.leu@bluewin.ch, 079 761 99 54

Jagdaufseher
Beat Schori, Schlatterhof 2, 8231 Hemmental
052 685 41 15

Spielgruppe «Zwärgehüüsli»
Sehradje Leu Paradiso, Randenstr. 31, 8231 Hemmental
sehradjeleu@hotmail.com, 079 510 49 66

TERMINE

April

4.	1. Hilfe-Kurs	Landfrauen
6.	Generalversammlung	Motoclub
6.-7.	Frühlings-Show Herblingertal	Männerchor
7.	Konzert Frauenchor und Projektchor	Frauenchor
8.	Besuchsnachmittag Kindergarten Klein	Kindergarten
8.	Arbeitsgemeinschaft Dorfvereine	Dorfverein
12.	Geräteriege Teamcup	Turnverein
13.-27.	Frühlingsferien	Kindergarten/Schule
14.	Konfirmation	Ref. Kirchgemeinde
28.	Servelat-Verkauf auf dem Chrüzweg	Turnverein
29.	Zug Hemmental FWSH Übung 4	Feuerwehr

Mai

1.	1. Obligatorische Schiessübung	Schützenverein
4.	Gymnastik-Cup	Turnverein
4.	Zug Hemmental FWSH Übung 5/6	Feuerwehr
5.	Kirchgemeindeversammlung	Ref. Kirchgemeinde
11.	Munotcup	Turnverein
18.	Chläggi-Cup Wilchingen	Turnverein
18.	Chilbi mit Handwerks-Tischmarkt	Landfrauen
24.-26.	Eidg. Feldschiessen	Schützenverein
24.	Ausflug des Dorfvereins	Dorfverein
25.-26.	Jugendturntage Büsingen	Turnverein

Juni

1.	SHVM, Büsingen	Turnverein
3.	Zug Hemmental FWSH Übung 7	Feuerwehr
8.-9.	Pfingsttour	Radfahrer-Verein
8.-10.	Pfingsttour	Motoclub
15.	Meitli- und Bueberennen / Biathlon	Radfahrer-Verein
15.-16.	Vereinsreise Gesangsfest Hitzkirch	Frauenchor
16.	2. Obligatorische Schiessübung	Schützenverein
19.	Altpapiersammlung	Schule
20.-23.	Eidg. Turnfest Aarau	Turnverein
21.-23.	Männerchor-Reise	Männerchor
29.-30.	Jugendchor-Projekt	Ref. Kirchgemeinde

Juli

5.	Schuljahresschluss-Feier	Kindergarten/Schule
6.7.-10.8.	Sommerferien	Kindergarten/Schule
7.7.	Bergrennen	Radfahrer-Verein
13.-20.	Sommertour	Radfahrer-Verein
18.	Seniorenausflug	Ref. Kirchgemeinde
31.	Warm-up	Turnverein

IMPRESSUM

Die **Hämedaler-Poscht** erscheint 4x pro Jahr (Januar, April, Juli, Oktober). Ihr Ziel ist, über das vielseitige Leben in Hemmental zu informieren, Plattform für Gedanken und Anliegen zu sein und auf diese Weise die Dorfgemeinschaft zu fördern. Verantwortlich für die Herausgabe ist der **Dorfverein Hemmental**. Beiträge können jeweils bis am 31. Dezember, 31. März, 30. Juni und 30. September eingereicht werden. Adresse:

Urs Schweizer, Langwiesen 24, 8231 Hemmental
Tel. 052 682 13 84 / E-mail: info@hemmental.ch

Vielen herzlichen Dank allen, die einen Beitrag zu einer lebendigen und lesenswerten **Hämedaler-Poscht** leisten.

Für Einwohnerinnen Einwohner Hemmentals ist die Zeitschrift gratis. Ausserhalb Hemmentals wird die sie nur an Mitglieder des Dorfvereins Hemmental, an «Haamweh-Hämedaler» in Schaffhauser Heimen, an die Quartiervereine und an Verantwortungsträgerinnen/-träger der Stadt Schaffhausen sowie an ausgewählte Medien verschickt.

Auflage dieser Ausgabe der **Hämedaler-Poscht**: 360 Exemplare.

Aktuelle Informationen, Bildgalerien, Adressen und Wissenswertes über Hemmental finden Sie ausserdem auf **www.hemmental.ch.**

QUELLENANGABE FÜR DIE FOTOS/ILLUSTRATIONEN DIESER AUSGABE

Walter Fink:	Seiten 26, 27, 30 (oben)
Frauenchor Hemmental:	Seiten 24, 25
Landfrauenverein Hemmental:	Seite 23
Moto-Club Hemmental:	Seiten 18, 19, 21, 22
Markus Müller:	Seite 4 (unten)
Wilfried + Jean Nausner:	Seiten 29, 30 (unten)
Pro Senectute:	Seite 13
Quartierentwicklung SH:	Seite 5
Katrin Rebert:	Seite 12
Urs Schweizer:	Seiten 1, 3, 36
Hermann Schlatter:	Seiten 6, 11
Heidi Streiff:	Seite 28
Turnverein Hemmental:	Seiten 14, 15, 16, 17
www.mksh.ch:	Seite 4 (oben)

Druck:
Marty Druckmedien AG
Lendenbergstiig 12
8226 Schleitheim